

Wir freuen uns mit ...

Die Neuanschaffung von nachhaltigen, funktionalen Shirts aus Merinowolle für die 56 Ski- und Snowboardlehrerinnen und -lehrer der **DSV-Skischule Sindelfingen** wurde von der **Volksbank-Stiftung** mit **2300 Euro** unterstützt. Neben den zahlreichen Skiausfahrten kommen die Shirts auch bei Vereinsaktivitäten wie „Mach mit, werde fit“ oder der Skischul-Hüttengaudi zum Einsatz. Auf dem Foto (von links): der stellvertretende Skischulleiter **Peter Dünschede**, die Skilehrerinnen **Lena Schöllner** und **Heike Stahl** sowie **Bernd Dörich** (Volksbank Sindelfingen).



Bild: z red

... der DSV-Skischule Sindelfingen

Tipp des Tages

Die Überlebensgeschichte von Margot Friedländer

Margot Friedländer hat als Überlebende des Holocaust kaum Vorstellbares erlebt. Am 5. November 1921 in Berlin geboren, ist sie als junges Mädchen dem Theater zugetan. Beim Jüdischen Kulturbund steht sie auf der Bühne, bis die Gestapo sie zur Zwangsarbeit verpflichtet. Der Anfang einer Geschichte, die Margot Friedländer in Interviews erzählt und die von einem Ensemble nachgestellt wird. **„Ich bin! Margot Friedländer“** läuft heute um **20.15 Uhr** im **ZDF**. red



Bild: ZDF

Meisterklasse von Anfang bis Ende

Das Sindelfinger Vokalkabine sang unter Leitung von Daniel Tepper die „Petite Messe Solennelle“ von Gioachino Rossini in der Martinskirche.

VON BERND HEIDEN

SINDELFINGEN. Den Barbier von Sevilla oder das Aschenputtel, besser bekannt unter der Werkbezeichnung La Cenerentola, das sind die Stücke, die viele wohl zuerst mit dem Namen Rossini verbinden: Opern.

Neben diesen Musiktheaterwerken, die ihren Schöpfer bereits zeitlebens weltberühmt machten, gibt es aus einem anderen Fach nur ein Stück, das wenigstens dem Titel nach ähnlich geläufig sein dürfte wie Rossinis Barbier oder Wilhelm Tell. Die „Petite Messe Solennelle“ stammt aus den letzten Schaffensjahren des ungekrönten Opernkönigs. Dieses sein bekanntestes Stück Sakralmusik führte jetzt das Sindelfinger Vokalkabine unter Leitung von Bezirkskantor Daniel Tepper in einer etwas ausgefallenen Besetzung in der Martinskirche auf.

Die Besetzung bewegt sich freilich nur ganz leicht abseits der Mainstream-Aufführungsspur. Rossini komponierte das 1863 fertiggestellte Original seiner „kleinen“, freilich 90 Aufführungsminuten langen Messe für Vokalensemble nebst vier Vokalsolisten für zwei Klaviere und ein Harmonium auf der Instrumentalseite. In der Martinskirche fehlt wie üblich bei heutigen Aufführungen der Erstversion das in der Tat verzichtbare zweite Klavier. Statt des Harmoniums aber ist in der Martinskirche ein Akkordeon besetzt, gespielt von Igor Petrov-Schell.

Überraschende Konfiguration

Es ist eine durchaus überraschende Rollenkonfiguration, wie sie sich da ergibt. Pianistin Olga Kunz am Konzertflügel zelebriert allerbeste Klangkultur, die selbst ausgeprägte Zacken des Klavierparts noch in Samt zu hülen versteht. Die härtesten Akzente dieser Rossini-Interpretation liefert tatsächlich Igor Petrov-Schell, der bei Gleichschritt mit dem Klavier durchaus sehr dominant aufzutreten vermag und immer wieder merklich kerniger operiert, als dies einem Harmonium möglich wäre.



Das Vokalkabine sang unter Leitung von Daniel Tepper Rossinis „Petite Messe Solennelle“ in der Martinskirche.

Bild: Heiden

Das ändert nichts an einer Gesamtstimmung, die sich von vorne bis hinten, von Anfang bis Ende das Prädikat fantastisch verdient. Das mit 21 Stimmen besetzte Vokalkabine wirkt komplett ausgewogen, die Register präsentieren sich wunderbar geschlossen, verschmelzen egal ob unterhalb der Pianissimo-Zone oder im Ausgriff jenseits des Forte wie zu einer einzigen Stimme, changieren dabei zwischen triumphierendem Strahlen und dunkel funkender, anrührender Demut.

Die hier waltende Meisterklasse offenbart sich am eindrucklichsten in den beiden ehrgeizigsten, nach wahrscheinlich von Bach inspirierten Fugen-Modellen komponierten Partien, den schnellen Konzertsätzen zum Finale von Gloria und Credo. Punktuell und

kleinteilig zieht Daniel Tepper hier immer wieder im komplexen Stimmgeflecht einzelne Register nach vorne, deren blitzhaftes Aufblühen vom nächsten abgelöst wird. Dazu verraten die Phrasen mit ihrer Schattierung Feinschliff mit der Diamantfeile.

Doch trotz atomistischer Durchstrukturierung mutet diese Interpretation durch und durch organisch an und entfaltet unerhörten Vorwärtsdrang. Bei allem Mikroschliff aber entsteht noch eine schlüssige Gesamtarchitektur. Denn nach endlosen Zeugnissen auch stilistisch äußerst heterogener Chormusik, darunter dem renaissancehaften „Christe eleison“ folgt erst ganz am Ende und nach rund 90 Minuten der kraftvollste, nochmals alles überstrahlende Schlusspunkt mit gebündelter Chor- und Instrumentalmacht.

Wie bei Tepper-Aufführungen mittlerweile schon gewohnt, präsentiert sich auch das die Chorpartien mitsingende Solistenquartett stilistisch wesensverwandt: zurückhaltendes bis kaum Vibrato, Stütze ja, aber kein hörbares Drücken oder Pressen, Schmelz bei ordentlichem Volumen bei Sopranistin Johanna Pommeranz, Altistin Sarah-Lena Eitrich, Tenor Jo Holzwarth und der sehr warmen Bassstimme von Hans Porten.

Nicht zuletzt bei diesen Solopartien offenen Olga Kunz am Konzertflügel wie Akkordeonist Igor Petrov-Schell, wie gut, weil beweglich, sie sich auf die Vokalbeiträge eingestellt haben.

Durchaus instruktiv bei einer solchen, auf Bundesliga-Profiniveau angesiedelten Aufführung, dass das eine oder andere dieser

kleinen, aber langen Messe bei aller Klasse länglich anmutet – neben der einen oder anderen eher schalkhaft daherkommenden Wendung wohl mit ein Grund, dass Rossinis Petite Messe Solennelle sich zumindest in Deutschland nie den Rang der Sakralkompositionen eines Verdi, Mozart oder Brahms zu erobern vermochte.

→ **Bernd Heiden** beobachtet als Musikexperte für die SZ/BZ die kirchenmusikalische Szene in Sindelfingen und Böblingen seit vielen Jahren.



Musikalische Vielfalt zur Matinee im Odeon

Lehrerkonzert an der SMTT.

VON VEIT BAUKNECHT

SINDELFINGEN. Die Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) in Sindelfingen lädt Musikliebhaber herzlich zu einem außergewöhnlichen Konzerterlebnis ein. Am **Sonntag, 12. November, 11 Uhr**, erwartet das Publikum beim Lehrerkonzert der SMTT ein musikalischer Hochgenuss. Die Matinee verspricht ein abwechslungsreiches Programm, das die künstlerische Bandbreite der SMTT-Lehrkräfte demonstriert.

Klassische Meisterwerke von Komponisten wie Brahms und Arensky werden in traditioneller Besetzung präsentiert. Die Zuhörer können sich außerdem auf Gesang und Gitarrenklänge mit Popstücken freuen, die eine moderne Note in das Repertoire bringen. Eine Jazzcombo wird Standards zum Besten geben. Die neue Posaunenlehrerin Hailey Bischoff wird zudem als Solistin und im Trio zu hören sein. Neben den musikalischen Darbietungen erwartet das Publikum auch ein Beitrag, der Akkordeonklänge mit Modern Dance verbindet. Der Eintritt ist frei, um Spenden für den Förderverein der SMTT wird gebeten.



Bild: Matthias Kuhn/SZ

Der Funke springt aufs Publikum über

Gemischter Chor des GSV unter Leitung von Albrecht Volz mit Tilman Jägers Jazzmesse „Missa Pacis“ in St. Anna.

VON BERND HEIDEN

MAICHINGEN. Erst drei Wochen war es her, da löste das Konzert der Glanzstimmen und der Phönixstimmen aus der Chorfamilie des GSV einen Ansturm auf die katholische St.-Anna-Kirche aus. Nun hatte der gemischte Chor des GSV unter Dirigent Albrecht Volz an selber Stelle zum Konzert geladen. Zur Aufführung von Tilman Jäger komponierten Jazz-Friedensmesse „Missa Pacis“ wurden erneut die Sitzplätze knapp.

Selbstverständlich war das nicht. Denn mit der „Missa Pacis“ von Tilman Jäger stand ein Stück auf dem Programm, das trotz Uraufführung auf dem Kirchentag 2015 und nachmaliger Aufführung mit dem Böblinger Vokalensemble 2018 in der Luther-Kirche kaum bekannt sein dürfte. Auch beim Wörtchen „Jazz“ sind Abschreckungs- wie Anziehungseffekte unkalkulierbar.

Treue Fangemeinde

Und man darf sich nicht täuschen: Auch unter den Konzertbesuchern in Maichingen, kaum 10 Kilometer Luftlinie entfernt von Tilman Jägers einstmals zentraler Wirkungsstätte als Musiklehrer am Böblinger Albert-Einstein-Musikgymnasium, unter dessen Leitung die AEG-Big-Band einen kometenhaften Aufstieg nahm, ist der Name des künstlerischen Leiters der Böblinger Jazztime keineswegs allen bekannt. Einen nicht geringen Anteil an der Sogkraft dieses Konzert dürfte also darauf basieren, dass der GSV-Chor eine treue Fangemeinde hat.

Wer freilich Tilman Jägers Jazzmesse etwa von der 2018er-Aufführung her kannte, dem musste klar sein: Das Stück, das den klassischen lateinischen Messetext mit seiner



Der gemischte Chor des GSV Maichingen unter Leitung von Albrecht Volz in der Kirche St. Anna.

Bild: Heiden

Satzfolge von Kyrie bis Agnus Dei und finalem Dona nobis pacem vertont, als Textzutat lediglich ein paar wenige Bibelzitate auf deutsch hinzugefügt, wird den gemischten Chor des GSV hin und wieder an die Grenzen des Machbaren führen. Nicht zuletzt harmonisch ist die Messe oft jenseits dessen, was der gemischte Chor üblicherweise singt.

Die Herausforderung, auf die sich der Chor da eingelassen hat, ist denn auch nicht nur an einer Stelle spürbar. Generell sind langsamere und offener komponierte Abschnitte anfällig für Intonations- und Homogenitätsanforderungen, zumal wenn die übrigens prima besetzte Band (Michael Stauss, Klavier; Hans-Joachim Weiß, Kontrabass; Thomas

Aman, Schlagzeug; Jürgen Häussler, Saxofone; Kilian Schwarz, Cello) sich heraushält oder nur stark reduziert beteiligt.

Breites Musikspektrum

Ein hervorragendes Merkmal der Jäger-Messe aber ist ihr breites Musikspektrum, das neben flimmernden, sehr intimen und ruhigen Passagen auch ausgesprochen Extrovertierten Raum bietet. In diesen lebhaften und kraftvollen Abschnitten gelingt es dem Chor dann sehr gut, den Funken aufs Publikum zu übertragen. Hier meistert der Chor auch teilweise oft fließende Feeling-Wechsel gut.

Während an anderen Stellen immer wieder der Respekt der Sängerinnen und Sänger

vor dem Stück aufblitzt, da sprüht dann Entschlossenheit, etwa in den exponierten Estinato-Shout-Einlagen der Tenöre im finalen „Dona nobis pacem“ (Gib uns Frieden).

Unterm Strich also eine Aufführung mit Tälern und Höhen, der bei allem disparaten Gesamteindruck ein Verdienst nicht abzusprechen ist: Dem GSV-Aufführungsmut sei dank, machte dieses Konzert die hohe, multistilistische, nicht selten ans Jazz-Edel-Label ECM erinnernde Kompositions- und Soundqualität von Tilman Jägers Friedensmesse greifbar, selbst wenn die Aufführung wie beim Credo mit Karin und Dr. Gerhard Vogt in Sprechrollen mal etwas von der Komposition abwich.